Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 17

Artikel: Über Armee-Sanitätsdienst

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547189

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schüfen damit eine bodenständige, den Nachbarn nicht abgelauschte Einrichtung.

So schwingt sich unter tatkräftiger und einsichtsvoller Mithilfe der Schule die Schweiz mit der Betonung ihrer Selbständigkeit, ihrer Einheit in der Vielgestaltigkeit und ihrer wohldisziplinierten Demokratie auf eine höhere Stufe in Recht, Kultur und Politik empor.

Ueber Armee-Sanitätsdienst.

Die Hauptaufgabe des Armee-Sanitätsdienstes besteht in der Erhaltung einer starken und leistungsfähigen Armee. Er muß also hauptsächlich für eine richtige Auslese und sanitarische Beurteilung der Wehrpflichtigen besorgt sein; er hat ferner alle Maßnahmen zu treffen, um die unter die Waffen gerufenen Leute, soweit es menschenmöglich ist, vor Gesundheitsschädigungen zu bewahren. Endlich muß für eine sorgfältige und zweckmäßige Behandlung der kranken und verwundeten Wehrmänner gesorgt werden.

Es mag von allgemeinem Interesse sein, die während der gegenwärtigen Mobilmachung von unserm Armee-Sanitätsdienst getroffenen hygienisch-prophylaktischen Maßnahmen kennen zu lernen und zu vernehmen, was er in Anlehnung an die Kriegserfahrungen auf dem Gebiete der Verwundetenbesorgung und des Gefechts-Sanitätsdienstes lernen und vorbereiten konnte.

Alle kriegführenden Armeen haben, wie wohl kaum in einem früheren Kriege, mit ungeheurer Anstrengung die Bekämpfung der epidemischen Krankheiten, der Kriegsseuchen, angestrebt. Man darf jetzt schon sagen, daß dieser Kampf mit viel Erfolg geführt wurde, wenn auch hierüber naturgemäß noch keine zuverlässigen Angaben vorliegen. Es scheint, daß bis jetzt bei den Kriegführenden die Verluste an Krankheiten gegenüber den Gefechtsverlusten eine untergeordnete Rolle spielen, ganz im Gegensatz zu früheren Kriegen, wo bisweilen ganze Heere durch die rasche Ausbreitung von Heeresseuchen, Typhus, Cholera, Pocken usw., zugrunde gerichtet wurden.

Auch für unsere Armee ist die prophylaktische Bekämpfung dieser Krankheiten von allergrößter Wichtigkeit, denn auch sie kann durch ansteckende Krankheiten bedroht werden. Entsprechend den Fortschritten auf dem Gebiete der Gesundheitslehre im allgemeinen und der Militärgesundheitslehre im besonderen, sind auch die Waffen für diesen Kampf heute viel mannigfaltiger und wirksamer als in früheren Zeiten. Um unsere Truppen vor einer der gefährlichsten Seuchen, den Pocken, zu bewahren, wurde bei der Mobilisation die ganze Armee der Schutzpockenimpfung unterzogen, und noch heute werden sämtliche Rekruten, ehe sie in die Armee eintreten, gegen Pocken geimpft. Wohl in allen kriegführenden Heeren wird jetzt diese Schutzimpfung durchgeführt, so daß man von Pockenepidemien in den Armeen nichts mehr hört.

Nun sind in neuester Zeit auch Schutzimpfungen gegen Unterleibstyphus und Cholera möglich geworden. In den uns umgebenden Staaten werden sie mit gutem Erfolg durchgeführt. Bei uns ist glücklicherweise die Notwendigkeit dieser Schutzimpfungen noch nicht eingetreten. Doch sind von der Leitung des Armee-Sanitätsdienstes die nötigen Maßnahmen getroffen, um zu gegebener Zeit die nötigen Mengen der Impfstoffe zur Verfügung zu haben. Es ist das um so eher möglich, als wir sie im eigenen Lande herstellen können.

Dagegen haben wir vorderhand zur Bekämpfung des Auftretens und der Ausbreitung von Krankheiten in der Armee Maßnahmen allgemeinerer Natur angewendet. Unter diesen steht in erster Linie die Erziehung der Truppe zur Reinlichkeit. Es wird auf peinliche Reinlichkeit des Körpers, der Kleidungsstücke, des Kantonnements, auf Reinhaltung der von den Soldaten benützten Lokalitäten (Eßräume, Küchen, Aborte usw.), der Wasserläufe, namentlich wenn sie als Trinkwasser verwendet werden, gedrungen.

So einfach die Anwendung dieses Mittels zu sein scheint, so schwierig gestaltet sie sich sehr oft in der Praxis. Bei Soldat und Bürger mußten oft Sinn und Verständnis für die Reinlichkeit erst noch geweckt werden. Man sah sich vielerorts genötigt, ganze Ortschaften von unsern Truppen erst gründlich zu reinigen und von Ungeziefer zu befreien, bevor die Kantonnemente mit gutem Gewissen bezogen werden konnten.

Sodann muß für eine richtige und zweckmäßige Bekleidung und für gutes Schuhwerk Sorge getragen werden. Ein mangelhaft bekleideter Soldat ist, namentlich in der kalten Jahreszeit, den vielen Erkältungskrankheiten stark ausgesetzt; daher hat auch hier der Sanitätsdienst eine prophylaktische Aufgabe zu lösen.

Eine besonders wichtige Rolle beim Ausbruch und bei der Ausbreitung von ansteckenden Heereskrankheiten spielt die Beschaffenheit der Nahrungsmittel und des Trinkwassers. Mit Recht werden daher seit Beginn der Mobilmachung von unsern Sanitätsoffizieren, unterstützt durch den Hygieneoffizier des Armeestabes, durch Bakteriologen und Geologen, die Quellengebiete, die Quellenfassungen und die Wasserleitungen in den von Truppen besetzten Gegenden aufs eingehendste untersucht und kontrolliert. Große Gebiete unseres Landes sind von den genannten Organen hygienisch und geologisch durchforscht und es ist dafür gesorgt worden, daß die Aufenthaltsorte der Truppen mit genügend gutem und gesundem Trinkwasser versehen wurden. Die Mobilmachung hat es ermöglicht, diese oft zeitraubenden und schwierigen Vorbereitungen zu treffen. Es hat sich bei dieser Gelegenheit herausgestellt, daß es noch viele Gegenden mit ungenügendem und schädlichem Trinkwasser gibt. Vielfach sind die Abwasserverhältnisse ganz miserabel, so daß Verunreinigungen des Trinkwassers mit Abwasser, Jauche und Grubeninhalt häufig vorkommen. An manchen Orten konnte man die Erfahrung machen, daß nach Verbesserung der Trinkwasserverhältnisse und nach einwandfreier Beseitigung der Abfallstoffe sonst mehr oder weniger regelmäßig auftretende Fälle von Magen- und Darmkrankheiten aufhörten.

Mit der gleichen Sorgfalt hat der Armee-Sanitätsdienst auch die Bekämpfung der Infektionskrankheiten in der Zivilbevölkerung zu überwachen. In erster Linie muß dafür gesorgt werden, daß mit den zivilen Gesundheitsbehörden Fühlung genommen und eine strenge Durchführung der gesetzlichen Anzeigepflicht erreicht wird. Auch da sind seit Beginn der Mobilmachung manche Uebelstände beseitigt und dringend nötige Verbesserungen erzielt worden. Armeearzt, Divisionsärzte und Truppenärzte müssen in gemeinschaftlichem Zusammenwirken dafür sorgen, daß nach Möglichkeit die Infektionsquelle rasch erforscht und unschädlich gemacht werde.

Der Truppenteil, bei dem ein Fall von Infektionskrankheit vorgekommen ist, wird von der übrigen Truppe für so lange abgesondert, als die Gefahr der Uebertragung besteht. Tritt in einer Ortschaft, die nicht mit Truppen belegt ist, eine Infektionskrankheit epidemisch auf, so wird sie für die Truppen gesperrt. Diese Sperre bleibt so lange bestehen, bis die betreffende Epidemie und damit die Gefahr des Verschleppens in die Truppe erloschen ist. Bei Ortschaften, die wegen Typhusgefahr gesperrt werden, gilt für die Aufhebung der Sperre noch die weitere Be-

dingung, daß allfällig nötige Verbesserungen der Tinkwasserversorgung und der Beseitigung der Abfallstoffe vorgenommen werden müssen. Dabei kommt die Sanitätsabteilung des Armeestabes den betreffenden Zivilbehörden durch Erteilung von Ratschlägen, Erstellung von Plänen usw. in weitgehendem Maße entgegen. Wo es notwendig und möglich war, sind auch kleinere Truppendetachemente zur Ausführung der Verbesserungsvorschläge zur Verfügung gestellt worden.

Zur Durchführung aller dieser Maßnahmen, die der Zivilbevölkerung jetzt und später zugute kommen, bedarf es eines zahlreichen fachtechnisch ausgebildeten Sanitätspersonals, das in seinen Bestrebungen durch die Truppenführer, die bürgerlichen Behörden, die Zivilärzte und die Zivilbevölkerung unterstützt zu werden verdient. Die Mittel, welche dem Armee-Sanitätsdienst bis jetzt für seine Arbeit auf diesem Gebiet zur Verfügung gestellt worden sind, sind jedenfalls nicht nutzlos angewendet worden, denn die richtige Durchführung der Militärhygiene in der Armee wird Volk und Heer vor großen Schädigungen bewahren.

Aus dem Vereinsleben.

Eluntern-Hottingen. Unsere Sektion veranstaltete im Anschluß an ihre außerordentliche Generalversammlung vom 13. Juli a. c. einen Vortrag, in welchem Frl. Caszar in packender Weise ihre Erfahrungen und Erlebnisse schilderte, die sie als freiwillige Helferin vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatze nach Hause brachte. Es war den zahlreich anwesenden Samaritern möglich, den Ausführungen zu entnehmen, wie groß und wichtig die Aufgaben sind, die der freiwilligen Hilfe im Kriege zufallen, aber auch wie schwer es für den Samariter ist, zu dieser Tätigkeit zu kommen, denn er muß sich vorher in vielen und gründlichen Prüfungen über seine Kenntnisse und Erfahrungen ausweisen. Sehr interessant waren auch die Schilderungen über die Einrichtung und die Beweglichkeit der Feldlazarette und über den aufreibenden Dienst des Pflegepersonals in denselben. Der Vortrag, der, wie wir hoffen, manchem den Ansporn geben wird, die Uebungen seiner Sektion im eigenen Interesse intensiver zu besuchen, wurde von allen Anwesenden der Referentin herzlich verdankt.

...f.

Konolfingen-Ost. (Korr.) Verlockendes, tadelloses Reisewetter! Mannigfache, fernhaltende Veranstaltungen anderer Art! Dennoch: Gegen 60 Mitglieder der Samaritervereine Arni, Biglen, Großhöchstetten und Schloßwil fanden sich Sonntag, den 5. August, nachmittags $1^3/_4$ Uhr, bei der Wirtschaft zur Arnisäge zu einer gemeinsamen Feldübung ein. Oberleitung: Herr Dr. Trösch-Biglen; Abteilungschefs: die Herren Hilfslehrer Schneider (Biglen) und Moser (Schloßwil). Supposition: Ein verfahrener Reisewagen ist oben in der „Hühnerrütihöhle", einem steilen, $1^1/_2$ km nordöstlich vom Versammlungsort und 135 m über demselben gelegenen Waldwege, umgestürzt. 21 ältere Schulknaben liegen zum Teil in einem wirren Knäuel zusammengeballt, in, über und um einen tiefen Ablaufgraben herum, alle schleuniger Hilfe bedürftig. Um $2^1/_2$ Uhr war die Unglücksstelle erreicht. Ein Velofahrer ging ab, um von der Transportabteilung Wagen zur Aufnahme von 12 Schwer- und 9 Leichtverletzten zu verlangen. Da die Fuhrwerke 200 m unterhalb des Verbandplatzes gewendet werden mußten, waren auch die notwendigen Tragbahren mitzubringen. Gleichzeitig begann das Anlegen der Verbände. Polsterungsmaterial, dichtes, weiches Moos, war zur Genüge vorhanden. Um 3 Uhr langten die Bahren an, der Transport begann. Eine Viertelstunde später ging der erste Wagen mit vier Schwerverwundeten ab und hielt um 3 Uhr 40 vor dem Lazarett. Die Weiterbeförderung in den geräumigen Wirtschaftssaal hinauf, wo Matratzen und langhaarige Felle zur Aufnahme bereit lagen, bot einige Schwierigkeiten. Zwei Treppen und ein dazwischen sich befindlicher rechter Winkel mußten überwunden werden. Weitere Simulanten langten an. Sie alle harrten liegend oder sitzend auf die Revision der Verbände und den supponierten Weitertransport in das 3 km entfernte Bezirksspital Großhöchstetten, eventuell nach Hause. Um $^1/_4$ vor 5 Uhr war der Letzte eingeliefert. Zwei Wagen hatten nochmals auf die Unglücksstelle zurückkehren müssen. Die Kritik des erprobten Uebungsleiters lautete im ganzen sehr anerkennend und bietete, wie immer, mannigfache Anregung, was die Samariter stets zu schätzen wissen. — Beim zweiten Akt sprach Herr Lehrer Röthlisberger, Präsident des die